

# Beilage zur Eltviller Nachrichten.

Nr. 38

Eltville, Mittwoch, 12. Mai.

1920.

## Lokales und Provinzielles.

F Eltville, 10. Mai. Unsere Heimat Eltville hat noch keine solche politische Versammlung gesehen, wie die von der demokratischen Partei auf Sonntag abend ins „Deutsche Haus“ einberufene. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele mußten stehen. Ein Beweis, wie die Person des Redners, Universitätsprofessor Dr. Schüding aus Marburg, des alten Verfechters der Völkerbundsidee bereits jahrelang vor dem Kriege, und das von ihm gewählte Thema: „Die bevorstehenden Reichstagswahlen, Deutschland am Scheideweg“ die Bewohner Eltville's bewegte. In glänzender und überzeugender Rede gab Professor Schüding einen geschichtlichen und wirtschaftlichen Ueberblick über Deutschlands Vergangenheit, Zusammenbruch, Gegenwart und voraussichtliche Zukunft. Man merkte und überzeugte sich, daß man es bei Professor Schüding mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, der sämtliche Zeit- und politischen Fragen beherrschte und daher wie keiner berufen ist, Vertreter des deutschen Volkes zu sein. — Deutschland war nach den Darlegungen des Redners nicht in der Lage, die ganze Welt siegreich bekämpfen zu können, es mußte unterliegen, das war jedem Einsichtigen klar, der die ungeheuren Hilfsquellen unserer Gegner, insbesondere Englands und schließlich nach dem unseligen U-Bootkriege auch Amerikas kannte und unsere Hilfsmittel damit in Vergleich stellte. Nur unsere Politiker in der Wilhelmstraße in Berlin vertraten trotz der warnenden und zur Zeit glänzenden Berichte unserer Auslandsvertreter eine andere Ansicht, unterstützt und beeinflusst von den Militärs, Ludendorff usw., eine Politik, die unserem geliebten Vaterlande zum Verderben wurde. Die Militärs und Politiker der Wilhelmstraße hatten es in maßloser Verblendung abgelehnt, im Friedenspalaste zu Haag s. Zt. über eine Abrüstung mit den anderen Völkern zu verhandeln, jetzt ist ihnen das Schwert aus der Hand geschlagen und die Abrüstung wird unter der Kontrolle fremder Offiziere vorgeschrieben. Deutschland ist durch den Friedensvertrag von Versailles vernichtet und wenn die Deutschnationalen behaupten, die Heimat sei daran Schuld, so sei dies eine grobe Entstellung der Tatsachen und beweise nur, daß diese ostelbischen Junker auch heute noch nichts aus dem von ihnen selbstverschuldeten Zusammenbruche gelernt haben. Ludendorff habe eidlich vor dem Untersuchungsausschusse ausgesagt, schon im Winter 1915/16 sei nach seiner Ansicht der Krieg für Deutschland militärisch nicht mehr zu gewinnen gewesen, trotzdem habe man das deutsche Volk systematisch weiter belogen und betrogen, 4 Jahre lang — genau so wie dies während der 4 Tage des Regiments Kapp-Lüttwitz gewesen sei, wo auch alles gut gestanden habe, bis die Herren aus Berlin verschwunden gewesen seien. — Amerika allein habe 20 Millionen Soldaten registriert gehabt, 10 Millionen seien bereits ausgehoben gewesen, 2 Millionen bereits auf französischem Boden, jeden Monat seien 1/4 Million neuer Streiter aus Amerika in Frankreich angekommen, dazu die ungeheuren Materialschätze der ganzen Welt. Bulgarien hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben, Oesterreich-Ungarn sei zusammengebrochen, der Durchmarsch der Feinde durch Tirol und Einmarsch in den Städten Deutschlands sei nur eine Frage von Tagen gewesen, Ludendorff selbst hat seit

August 1914 täglich ja stündlich telegraphiert, telefoniert, telefunkt, sofort einen Waffenstillstand herbeizuführen und in Friedensverhandlungen einzutreten, sonst gehe er selbst mit der weißen Fahne zu Foch. Wie könne man da den Mut haben, der Heimat die Schuld zu geben, der Heimat, wo unsere Frauen und Kinder mit einer beispiellosen Ausdauer die Entbehrungen eines 4 Jahre langen Krieges ertragen hatten, Entbehrungen, wie sie nur das deutsche Volk habe ertragen können. Er wiederhole und dies steht einwandfrei fest, Schuld seien einzig und allein die Verblendung und Ueberhebung der Politiker der Wilhelmstraße und des Militärs, die sich, wie Ludendorff auf der Kadettenanstalt groß geworden, auf das politische Gebiet gewagt hätten, ein Gebiet, von dem sie keinerlei Ahnung gehabt hätten. Das Gottesgnadenkaisertum sei schmählich zusammengebrochen und werde schon mit Rücksicht auf die Art seines Zusammenbruchs nie mehr wieder kommen können. Der Zeitpunkt eines deutschen Volkskaisertums sei verhaßt, wen wolle man übrigens zum Kaiser machen? Solle man alle Bundesfürsten wiederholen? — Das deutsche Volk hat sich selbst eine Verfassung gegeben, wie sie freiheitlicher kein Volk der Erde besitze. Er habe das Vertrauen zu dem deutschen Volke, daß es sich wieder emporarbeitete in harter, mühevoller, gemeinschaftlicher Arbeit voller Entbehrungen. Dies dauere aber nicht Jahre, sondern Jahrzehnte. Die Deutschnationalen arbeiteten hieran aber nicht mit, sondern bekämpften die Regierung in jeglicher Art und Weise mit Mitteln, die sie gerade früher den Sozialdemokraten vorgeworfen hätten. Kritik sei leicht, nachdem durch die Schuld der Konservativen das deutsche Volk in einen Bankrott und zwar betrügerischen Bankrott geraten sei. Wo seien die Ostelbier am Tage der Revolution gewesen? Alle waren sie verschwunden. Jetzt hätten die Parteien die Koalition der Regierung übernehmen müssen, nachdem der Karren in den Dreck gefahren sei. Es sei bekanntlich leichter, den Karren in den Dreck zu fahren als ihn herauszufahren. Unerhört sei es aber, daß diejenigen, die den Karren in den Dreck gefahren, jetzt dabeistehen und schimpfen, wenn ihn andere wieder herauszuziehen versuchen. Das deutsche Volk dürfe nicht vergessen, daß wir einen Krieg von 4 Jahren verloren und daß wir durch den von der Rechten verschuldeten Frieden an Händen und Füßen gebunden seien. Mit Gewalt könnten wir nichts erreichen, sondern nur durch Verständigung mit der Gegenseite. Dies könne aber nur eine Regierung in der jetzigen Zusammensetzung, niemals eine Regierung der Rechten durchsetzen. Deutschland sei auf das Ausland angewiesen, sonst verhungerten 20 Millionen seiner Bevölkerung. Man sei jetzt auf dem Wege der Verständigung, man verhandle mit dem Gegner in wirtschaftlicher Hinsicht über den Frieden von Versailles, das werde in Frage gestellt durch Männer, wie Kapp-Lüttwitz, die von den Deutschnationalen zum Teil offen, zum Teil versteckt mit Freuden begrüßt und anerkannt worden seien. Das deutsche Volk habe sich derartige bewaffnete Verbrechen nicht anders erwehren können als durch den Generalstreik, es habe aus Nöten gehandelt, welche Waffe habe ihm denn sonst zu Gebote gestanden, um dem Hungertode, der drohenden Besetzung und Aufteilung Deutschlands zu entgehen? Das Ausland verfolge uns mit argwöhnischen Blicken, das Einrücken einiger Regimenter Reichswehr im Ruhrgebiet habe sofort zur Besetzung des

Maingaues geführt. Er verurteilte die Reaktion von links genau so scharf wie die von rechts, wer sei aber die Ursache des Aufstandes im Ruhrgebiet gewesen, nur Kapp-Lüttwich. Das deutsche Volk könne in der jetzigen Zeit keine Experimente machen, es könne sich auch nicht die Sozialisierung der Betriebe leisten, er weise nur darauf hin, daß die Eisenbahn, ein sozialisierter Betrieb, dem Reiche 12 Milliarden Zuschuß jährlich koste. Der Unternehmungsgeist Privater dürfe nicht unterbunden, sondern müsse gefördert werden, habe doch ein Privatmann mitunter leichter Kredit bei dem Auslande, ein Beweis, wie schlecht es mit dem deutschen Volke stehe. Es gäbe nur eins, zusammenzuarbeiten und die Regierung, vor allem die bürgerlichen Parteien in der Regierung, die demokratische Partei zu unterstützen. Zwei Disussionsreden der Deutschnationalen Freiherr v. Stein aus Wiesbaden und Oberst Bühlendorff aus Neudorf wurden von Professor Schüding in sachlicher Weise glatt abgewiesen. Die demokratische Partei sei für Erzberger, der doch Mitglied des Zentrums sei, nicht verantwortlich, sie habe ihren Eintritt in die Regierung auch davon abhängig gemacht, daß Erzberger ausscheide, wenn er ev. aus dem gerichtlichen Verfahren nicht unschuldig hervorgehe. Erzberger sei ausgeschieden. Die demokratische Partei habe sich als bürgerliche Partei verpflichtet gefühlt an der Regierung teilzunehmen, um gerade bei der Auslieferungsfrage die Regierung zu stützen und die Auslieferung zu verhindern. Dies sei erreicht worden und stelle unftreitig einen guten Erfolg dar. — Reicher anhaltender Beifall lohnte die Ausführungen des bekannten Redners. Es ist daher zu hoffen, daß Professor Schüding, der als Erster auf der Liste für den Wahlkreis Hessen-Nassau steht, auch am 6. Juni das Vertrauen und somit die Stimmen der zahlreichen Anwesenden haben wird.

\* Eltville, 12. Mai. (Katastrophe am Häutemarkt.) Auch auf dem norddeutschen Häutemarkt ist, wie aus Hamburg geschrieben wird, ein kolossaler Preissturz erfolgt, der dauernd anhält. Die Preise für alle Sorten Häute, die eine ungesunde, die Volkswirtschaft schwer schädigende Höhe erreicht hatten, sind über 70% hinaus bereits gefallen. Darüber herrscht Entsetzen an den Häutemärkten; Versuche zur Unterbrechung der Häuteversteigerungen können den Preisrückgang nicht aufhalten. Die Umsätze sind sehr gering; trotz der niedrigen Preise, die zum Teil schon unter die Weltmarktsnotierung gesunken sind, ist keine Kauflust vorhanden. Im freien Verkehr hat sich überall viel Händlerware angesammelt, die ohne Abnahme festliegt. Neue Waren kaufen die Händler nicht. Die Verluste gehen bereits hoch in die Millionen mit einem Anziehen der Preise ist bei dem Marktüberfluß nicht zu rechnen. Die Katastrophe erklärt sich zum Teil aus der sehr vernünftigen passiven Resistenz des Publikums den wahn sinnigen Lederpreisen gegenüber. Das starke Sinken der Häutepreise kann unmöglich auf die Schuhwaren- und Lederpreise ohne Einfluß bleiben, so sehr man sich in gewissen Kreisen bemüht, das Publikum von der gegenteiligen Auffassung zu überzeugen. — Auf der zweiten Frankfurter Messe waren nur zwei Schuhfabriken aus Birmasens vertreten. Die Stimmung ist auffallend gedrückt. Birmasenser Besucher berichten, daß Schuhe, die früher bis zu 400 Mk. verkauft wurden, in Birmasens jetzt zu 130 Mk. angeboten würden. Ob's stimmt? Im Handel merkt man wenigstens noch nichts davon. — Ueberfandte Original-Preislisten solider deutscher Schuhfabriken vom April und Mai sind allerdings geeignet, die Hoffnung auf billiges Schuhwerk merklich zu dämpfen, und die ersehnte Preis senkung auf dem Schuhmarke dürfte danach doch noch nicht so rasch eintreten, wie man es wünscht.

b Eltville, 9. Mai. (Wasserstands- und Schiffsahrts-Nachrichten pro April 1920.) Auch im

Baufe des Monats April waren die Wasserstandsverhältnisse für die Schifffahrt überaus günstig und der Verkehr konnte auf der ganzen Rhein strecke rege entwickelt werden. Der Frachtverkehr ist ein äußerst lebhafter und nachdem nun der Streit in Holland beigelegt ist, sind bedeutende Wareneinfuhren zu erwarten. Die Pegelhöhe des Rheines bewegte sich zwischen 1,75 m und 2,12 m gegen Ende des Monats.

\* Geisenheim, 10. Mai. Die Maschinenfabrik Johannisberg setzt für die Namhaftmachung derjenigen Personen, welche vom Freitag auf Samstag Nacht in ihre Lagerräume eingebrochen sind und verschiedene Treibriemen und sonstige Waren von beträchtlichem Wert fortgeschafft haben, eine Belohnung von 2000 Mk. aus. Gleichzeitig wird demjenigen, welcher die entwendeten Waren verschafft, eine weitere Belohnung von 3000 Mk. zugesichert.

## Verschiedenes.

\* Mainz, 11. Mai. (Ein Vatermörder.) Die Strafkammer verurteilte den 16 jährigen Schlosserlehrling Paul Adam Wagner aus Grundheim bei Worms, der, um in den Besitz von 8000 Mark zu gelangen, seinen Vater durch einen Revolver schuß tötete, zu der Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis.

\* Frankfurt. (Nachtwächter und Kopf arbeiter.) An einer im Neubau fast vollendeten hiesigen Schule ist, wie glaubwürdig berichtet wird, ein Nachtwächter angestellt, der mit 250 Mk. wöchentlich, aufs Jahr also mit 13 000 Mark entlohnt wird. Ein an der gleichen Schule anzustellender Lehrer muß sich mit der Hälfte dieser Bezüge begnügen. Hat daher ein Vater die Möglichkeit, für seinen Sohn zwischen dem Berufe des Nachtwächters und dem eines Kopf arbeiter zu wählen, so soll er ihn nur ja Nachtwächter werden lassen.

\* Essen, 8. Mai. (Erschossene Blünderer.) Die Arbeiter Joseph Biesemann aus Essen-Borbeck und Joseph Fuchs aus Essen waren am 13. April vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen Blünderung mit Waffengewalt zum Tode verurteilt worden. Da der Reichspräsident von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, wurde das Urteil heute morgen 6 Uhr durch Erschießen vollstreckt.

### Katholische Kirche, Eltville.

Donnerstag, Christi-Himmelfahrt.

6 u. 7 Uhr hl. Messen.  
8 Uhr Hochamt und Prozession.  
2,30 Uhr Matianacht.

### Evangelische Kirchengemeinde.

Donnerstag, den 13. Mai (Christi-Himmelfahrt).

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.  
3 Uhr nachm.: Gottesdienst in Niederwalluf.

## Vorschuss-Verein

E. G. m. b. H.

Eltville

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Auskünfte über Effekten  
und den sonstigen geschäftlichen Verkehr  
im besetzten sowie mit dem unbesetzten  
Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Amtliches Börsenkursblatt  
liegt im Geschäftslokal offen.

Postscheckkonten: { Cöln Nr. 70 800,  
Frankfurt a. M. Nr. 451.  
Telefon Nr. 20.

Gesang- und Gebetbücher

vorrätig bei B. Fabisz Wwe.